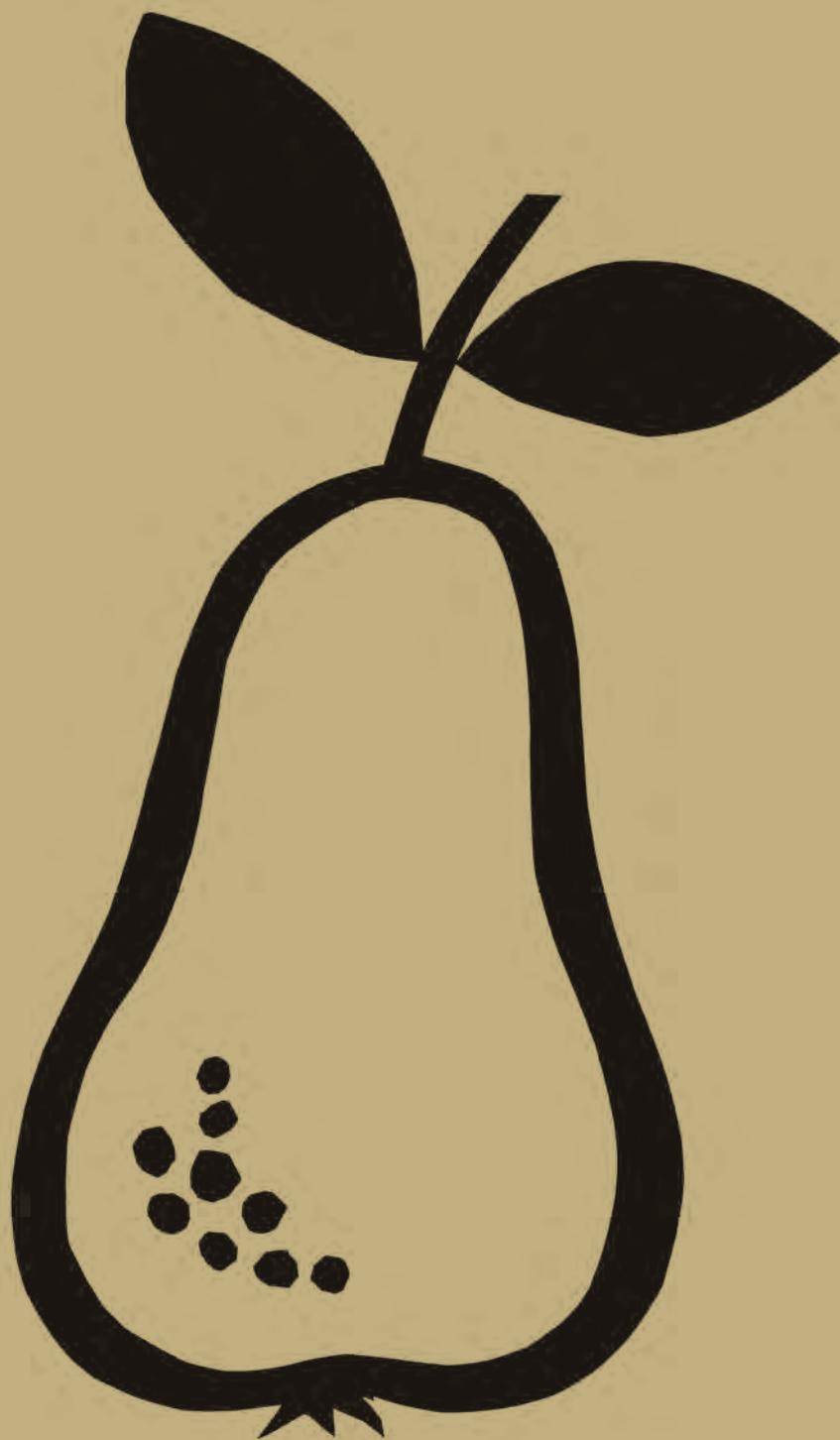


HERR VON RIBBECK AUF RIBBECK
IM HAVELLAND



VON THEODOR FONTANE

MIT SCHERENSCHNITTEN VON INGEORG SOHN



Ingeborg Sohn, ist 1934 in Berlin geboren und studierte Gebrauchsgrafik in den Fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts an der Fachschule in Berlin-Schöneweide.

Von 1966 bis 1991 war sie freiberuflich als Grafikdesignerin in Berlin tätig.

Nebenbei entstanden in den Achtziger Jahren freie illustrative Arbeiten in Scherenschnitt- und Collagen-Technik.

Darunter auch die Illustrationen zum berühmtesten Fontane-Gedicht „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“, die hier erstmals veröffentlicht werden.



Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
Und kam die goldene Herbsteszeit
Und die Birnen leuchteten weit und breit,
Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,



Und kam in Pantinen ein Junge daher,
So rief er: »Junge, wiste ,ne Beer?«
Und kam ein Mädchel, so rief er: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick hebb ,ne Birn.«
So ging es viel Jahre, bis lobesam
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.



Er fühlte sein Ende. „s war Herbsteszeit,
Wieder lachten die Birnen weit und breit;
Da sagte von Ribbeck: »Ich scheid nun ab.
Legt mir eine Birne mit ins Grab.«



Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
Trugen von Ribbeck sie hinaus,
Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht
Sangen »Jesus meine Zuversicht«,
Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
»He is dod nu. Wer giwt uns nu ,ne Beer?«
So klagten die Kinder. Das war nicht recht -
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;



Der neue freilich, der knausert und spart,
Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
Aber der alte, vorahnend schon
Und voll Mißtraun gegen den eigenen Sohn,
Der wußte genau, was damals er tat,
Als um eine Birn' ins Grab er bat,
Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.
Und die Jahre gingen wohl auf und ab,
Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,



Und in der goldenen Herbsteszeit
Leuchtet's wieder weit und breit.
Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,
So flüstert's im Baume: »Wiste ,ne Beer?«
Und kommt ein Mädél, so flüstert's: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick gew' di ,ne Birn.«

